

im Hafen von Carthagena, fand er selbst den Untergang. Der gebietende Ricimer zwang den zu selbständigen und edeln Mann in Tortona, am 2. August 461, zur Ablegung des Purpurs. Der wehrlose Majorian that was man verlangte: er stieg vom Thron, und bald darauf verlor er am 7. August auf dunkle Weise das Leben. Ein Mann, so sagt der griechische Geschichtschreiber, den Untergebnen recht, schrecklich den Feinden, und welcher alle, die zuvor über die Römer geherrscht, in jeder Tugend übertraf. <sup>1</sup>

Fall des  
Majorian,  
7. August  
A. 461.

2. Leo I. stirbt, 461. Seine Stiftungen in Rom. Das erste Kloster beim S. Peter. Die Basilika S. Stephan's an der Via Latina; ihre Auffindung im Jahre 1857. Hilarus Papst, Severus Kaiser. Anthemius Kaiser. Sein Einzug in Rom. Weihgeschenke des Hilarus.

In demselben Jahre starb am 10. November auch der Papst Leo, nach einer rühmlichen Regierung von einundzwanzig Schreckensjahren, einem Monat und dreizehn Tagen; ein großer Priester, dessen Andenken den Römern mit Recht heilig ist; Retter der Stadt vor Attila, Milderer des Glends in der Plünderung durch Genjerich, kühn, klug, ruhig, unerbittlich, beredt, gelehrt, ein wahrer Bischof, und der erste große Papst überhaupt in der Geschichte der römischen Kirche. Er besiegte mit schonungsloser Strenge die Manichäer, Priscillianer und Pelagianer, und auf der Synode von Chalcedon (im Jahre 451), wo zum ersten Mal die Legaten Rom's den Vorsitz führten, die Kegerei des Eutyches, Abtes von Byzanz; er unterwarf die widerspänstigen Bischöfe Syrien's und Galliens dem Primat S. Peter's, welcher durch

Leo I. † 10.  
Nov. A. 461.  
Der Primat  
Rom's durch  
ihn gegrün-  
det.

<sup>1</sup> Procop. de bello Vand. I. 7. Er berichtet, daß er an Dysenterie starb. Ein gewaltfames Ende ist unzweifelhaft. Occisus est ad fluvium Hyram VII. Id. Aug. (Incert. Chron. bei Clinton.) Τῆς κεφαλῆς ἀνείμνοντο: Iohis Antiocheni Fragm. p. 616.

ihn eigentlich als Doctrin begründet, und durch kaiserliches Edict bestätigt ward.<sup>1</sup> Auf seinen Schriften (die Sammlung seiner Sermonen und Briefe ist groß) ruht noch ein Abglanz der Zeit eines Hieronymus, Augustin und Paulinus, welcher in den Werken seiner Nachfolger nicht mehr zu erkennen ist. Leo war der erste Papst, der in der Vorhalle S. Peters beigesetzt wurde, und die dankbare Kirche gab dem Gründer der dogmatischen Suprematie des apostolischen Stuhls den Namen des Großen.<sup>2</sup>

In Rom erhielt sich kaum ein Denkmal von ihm. Nach der vandalischen Plünderung bemühte er sich, die Verluste der Kirchen wieder herzustellen; er schmückte die Tribunen im Lateran, in S. Peter und S. Paul; er stiftete im Vatican das erste Kloster S. Johann und Paul. Wenn dieser eifrige

<sup>1</sup> Dies geschah im Abendland schon A. 445 durch ein Gesetz Valentinian's III. (Leo. Op. Ep. XI. ed. Ballerini). Auf der Synode zu Chalcedon decretirten die Väter, daß Neu-Rom dieselben Privilegien haben sollte, wie Alt-Rom. Dieser Canon ward von Leo bestritten, und legte mit den Grund zum orientalischen Schisma. Der Satz, daß S. Petrus Stifter des römischen Stuhls und Primas der gesammten Kirche sei, ward von Leo eigentlich ausgeführt. Man sehe den merkwürdigen Brief X: *sed hujus muneris sacramentum ita Dominus ad omnium Apostolorum officium pertinere voluit, ut in B. Petro Apostor. omnium summo, principaliter collocaret; et ab ipso quasi quodam capite, dona sua velit in corpus omne manare: ut exortem se mysterii intelligeret esse divini, qui ausus fuisset a Petri soliditate recedere. Hunc enim in consortium individuae unitatis assumptum, id quod ipse erat, voluit nominari, dicendo Tu es Petrus . . .* und Ep. XIV. — Siehe Ed. Berthel, Papst Leo's I. Leben und Lehren. Jena 1843, S. 218 (Von Kirche und Primat).

<sup>2</sup> Berthel, dessen Schrift gegen die Auffassung von W. A. Arendt (Leo d. Große und seine Zeit, Mainz 1835) gerichtet ist, bestreitet dieses Prädicat, in dem er sagt, daß Leo nur groß ward durch die Erbärmlichkeit der Zeit des Eunuchen- und Weiberregiments und der Zerrissenheit der Kirche. Er vergißt indeß, daß jedes Licht und jeder bedeutende Mann nur im Dunkel leuchtet; nell' etadi grosse wie Dante sagt.



Bischof das Mönchtum zu vermehren schien, so steuerte er doch der Ehelosigkeit in der schon zu sehr entvölkerten Stadt durch sein Gebot, daß keine Jungfrau vor ihrem vierzigsten Jahre den Schleier nehmen dürfe. Dem Bischof Cornelius zu Ehren baute er im Cömeterium des Calixt auf der Via Appia eine Basilika, und seine fromme Freundin Demetrias vom Anicischen Geschlecht schenkte ihm ihr schönes Landgut bei der Via Latina, drei Millien vor dem Thor, um dort S. Stephan eine Kirche zu errichten. In späteren Pilgerbüchern wird sie genannt; doch sie verschwand im Mittelalter, und es war erst am Ende des Jahres 1857, daß man bei Nachgrabungen an der Via Latina auf die Spuren einer Basilika stieß; eine Marmorinschrift bezeugt daß die verschollene Basilika Leo's aufgefunden sei.<sup>1</sup>

Der Sarde Hilarus bestieg im November 461 den Stuhl Petri, den Thron der Cäsaren nahm der Lucanier Libius Severus ein, Ricimer's Creatur. Seine inhaltslose Regierung dauerte vom 19. November 461 bis zum Herbst 465, wo seiner wahrscheinlich der allmächtige Minister überdrüssig

Hilarus Papst  
A. 461—468.

Severus Kaiser  
A. 461  
bis 465.

<sup>1</sup> Die barbarische Inschrift, die Erbauung des Glockenturms betreffend, und aus der Zeit zwischen 844—847, copirte ich von einem Rest der Chorschranken: *Canpaa Expensis mei feci temp Dñ Sergii ter beassim et coangelico Junioris Pape Amen.* Auf der andern Seite: *Stephani Primis Martiri ego Lupo Gricarius.* Die Basilika zeigt sich auf einer alten Villa und aus deren Säulen errichtet, und diese scheint ursprünglich dem Domitian, dann der Familie Sulpicius oder Servilius und später den Aniciern angehört zu haben. Diese sehr merkwürdige Entdeckung lehrt, wie man damals Basiliken auf der Campagna aus Landhäusern schuf. Nicht weit von diesem Ort entdeckte man die herrlichen wol erhaltenen Grufkkammern an der Via Latina, aus römischer Kaiserzeit. Demetrias scheint jene Freundin des Augustinus gewesen zu sein, an die Pelagius die Epistola ad Demetriadem richtete, welche unter die Briefe des S. Hieronymus aufgenommen ist.

ward.<sup>1</sup> Gestützt auf das Heer germanischer Söldner und auf unermessliche Reichtümer, von bereitwilligen Geschöpfen umgeben, gefürchtet und gehaßt, regierte jetzt Ricimer fast zwei Jahre lang allein, aber er wagte dennoch nicht mit einem Gewaltstreich dem Reiche der Römer ein Ende zu machen, und den ihn vom Kaiser verliehenen Titel des Patricius mit dem des Königs zu vertauschen. Vielmehr gab in diesem Todeskampf des Reichs der Senat noch Zeichen von patriotischem Mut. Die Körperschaft der Väter Rom's leitete noch als einzige Stütze den fallenden Staat; es gab noch Männer vom höchsten Ansehen, welche, wie Gennadius Avienus und Cäcina Basilus, „in dem erlauchten Chor der Senatoren nächst dem bepurpurten Herrscher als Fürsten gelten konnten.“ So sagt Sidonius, aber er fügt hinzu, „wenn man die Prärogative des Heers nicht berücksichtigt.“<sup>2</sup> Offenbar setzte der Senat Ricimer lebhaften Widerstand entgegen, und diesen konnte der Fremdling um so weniger brechen, als die Senatoren am Kaiser Leo I. einen mächtigen Beschützer gefunden hatten. Die unrettbare Auflösung des westlichen Reichs, dessen außeritalische Provinzen germanische Völker, Burgunder, Franken, Westgothen und Vandalen dauernd in Besitz nahmen, während das zwiefach geschändete Rom zu einem wesenlosen Namen geworden war, ließ jetzt Byzanz als das wahre Haupt des Reichs hervortreten; die Kaiser des Ostens fühlten

<sup>1</sup> Nach Incert. Chron. starb er am 15. August, doch berichtigt dieses Clinton, indem er nachzuweisen sucht, daß Severus erst im Nov. starb. Daß Ricimer Severus ganz beherrschte, beweist eine Kupfermünze dieses Kaisers, welche das Monogramm Ricimer's enthält. Jul. Friedländer, Die Münzen der Ostgothen, Berlin 1844. p. 5.

<sup>2</sup> Apoll. Sidon. l. ep. 9. p. 22: seposita praerogativa partis armatae, facile post purpuratum Principem principes erant.

die Pflicht, die Einheit und Unteilbarkeit desselben aufrecht zu erhalten, indem sie das sinkende Rom, wie eine Provinz des Imperiums, in Obhut nahmen, und die Germanen hinderten, sich dort zu Herren aufzuwerfen. Die römische Nationalpartei rief den griechischen Kaiser zum Schutze der legitimen Reichsgewalt auf.

Nach dem Tode des Severus blieb der römische Thron länger als ein Jahr unbesezt, und Ricimer mußte es nicht nur zugeben, daß der Senat wegen eines neuen Kaisers mit Leo unterhandelte, sondern auch die Wahl eines Griechen sich gefallen lassen. Er wurde durch das Versprechen beschwichtigt, die Tochter des neuen Augustus zur Gemalin zu erhalten. Der Neugewählte war Anthemius, einer der ersten Senatoren des Ostens, und Gemal von Euphemia, der Tochter des Kaisers Marcian. Mit feierlichem Gepränge und einem heergleichen Gefolge entsandte Leo seinen Schützling nach Rom. Hier empfingen ihn drei Millien vor dem Thor, an dem unbekanntem Ort Brontotas, Senat, Volk und Heer, und er nahm daselbst, am 12. April 467, die kaiserliche Würde an.<sup>1</sup> Dann zog er in die Stadt ein, welche den griechischen Prinzen mit Neugier empfing, und sich mit der Hoffnung auf Schauspiele schmeichelte. Ricimer selbst feierte bald darauf seine Vermählung mit der kaiserlichen Prinzessin, welcher der Poet Sidonius, damals in der Eigenschaft eines Redners der gallischen Provinzen, als Augenzeuge beiwohnte.<sup>2</sup> Die Stadt

Ricimer ge-  
wältig.

Anthemius  
Kaiser,  
12. April  
A. 467.

<sup>1</sup> Cassiod. Chron. Ueber den Zug des Anthemius siehe Idatius Chron.: cum ingenti multitudine exercitus copiosi.

<sup>2</sup> Apoll. Sidon. Ep. I. 5. p. 12.: vix per omnia theatra, macella, praetoria, fora, templa, gymnasia, talassio fescenninus explicaretur. — — Jam quidem virgo tradita est, jam corona sponsus, jam palmata consularis, jam cyclade pronuba, jam toga senator



schwamm in einem Meer von Borne, wie sich ein Hofpoet heute ausdrücken würde; in allen Theatern, Speisemärkten, Prätorien, Foren, Tempeln und Gymnasien wurden fescennische Hochzeitsgedichte declamirt. Alle Geschäfte stockten; die Gerichte hatten Ferien; alle ernstern Dinge verloren sich in der allgemeinen Ausgelassenheit der Histrionen. Selbst das damalige Rom machte auf den Gallier Sidonius den Eindruck der Weltstadt; noch in seinem Jahrhundert nannte er sie: die Wohnung der Gesetze, das Gymnasium der Wissenschaften, die Curie der Würden, den Gipfel der Welt und das Vaterland der Freiheit, in welcher einzigen Weltstadt nur die Barbaren und die Sklaven sich Fremdlinge fühlen.<sup>1</sup> Rom erscheint in dieser Schilderung des gallischen Poeten zum letzten Mal in dem Festgewande alter Herrlichkeit; wenigstens erkennen wir, daß noch keine der antiken Anstalten des öffentlichen Wohls und der Lustbarkeit untergegangen war, wenn auch das Leben des Volks sich in immer kleineren Formen darstellte.<sup>2</sup> Sidonius trug am 1. Januar seinen Panegyricus auf Anthemius vor; ein fader Schmeichler, der

honoratur, jam penulam deponit inglorius etc. Im Carmen II Panegyri. Anth. gegen das Ende läßt er Roma als Göttin zur Stadt Constantinopel, die er unter der Aurora darstellt, reisen und sich Anthemius zum Kaiser erbitten. Dies ist noch das Originellste in der überladenen Lobsschrift.

<sup>1</sup> Apoll. Sidon. Epist. I. 6.

<sup>2</sup> Zu dieser Zeit waren nicht allein die Thermen Diocletian's, sondern auch die des Nero und Alexander, in Gebrauch:

Hinc ad balnea non Neroniana,  
Nec quae Agrippa dedit, vel ille cujus  
Bustum Dalmaticae vident Saloniae:  
Ad thermas tamen ire sed libebat  
Privato bene praebitas pudori.

Sidon. Carm. 23 ad Consentium, geschrieben A. 466. Man sehe Fea sulle rovine di Roma p. 271.

die Rolle des Claudian schlechter fortsetzte, aber glücklicher als dieser, für seine schwülstigen Verse mit der Präfectur von Rom belohnt wurde. Drei Jahre später zog er es vor, Bischof von Clermont zu werden.

Unter den Festen der Thronbesteigung des Anthemius haben die Geschichtschreiber mit Erstaunen eins hervorgehoben, die heidnische Feier der Lupercalien; denn diese wurde wirklich unter den Augen des Kaisers und des Papstes von den Christen Rom's nach altem Gebrauch im Februar begangen. Wir werden sogar noch einige zwanzig Jahre später diesen merkwürdigen Rest des Heidentums in Rom erscheinen und dann in eine christliche Form sich verwandeln sehn. Die römische Priesterchaft fand übrigens Gelegenheit, an der Orthodorie des neuen Kaisers zu zweifeln; sie entdeckte bei dem Griechen Anthemius häretische Ansichten und unter seinem Gefolge den Kezer Philotheus; ein dogmatischer Zwiespalt zwischen dem Clerus und dem Kaiser drohte auszubrechen; der Papst forderte die Unterdrückung der byzantinischen Lehren in Rom.

Während sich der Staatschatz in den von Anthemius betriebenen Kriegen zum Kriege gegen die Vandalen erschöpfte, verwandte Hilarus große Summen zur Ausschmückung der Kirchen. Wenn wir dem Katalog seiner Weihgeschenke im Buch der Päpste glauben dürfen, so befand sich die von Kaisern und Privaten immerfort beschenkte Kirche trotz der Plünderungen im Besitz von unermesslichen Goldquellen. Es ist dies wol begreiflich; die Barbaren beraubten die Kirchen, aber die Landgüter blieben, und weil diese überaus zahlreich waren, so mangelten die Einkünfte nicht. Die römische Kirche hatte bereits einen Landbesitz erworben, wie



ihn nicht im Entferntesten weder der Patriarch von Constantinopel, noch der von Alexandrien besaß. Sie war die reichste Kirche der Christenheit. Hilarius stiftete im Lateran, S. Peter, S. Paul und in S. Lorenzo den kostbarsten Schmuck, mit welchem der vandalische Raub ersetzt wurde, und unsere Phantasie wird durch die Namen oder die Gestalt der Kunstwerke angeregt, uns die Künstler selbst im sinkenden Rom vorzustellen. Nach dem Falle der Götter und der Bildhauer schien sich im fünften Jahrhundert die Kunst in die Buden der Juweliere, Erzgießer und Mosaikearbeiter gerettet zu haben. Man machte aus massivem Metall mit barbarischer Ueberladung Gefäße vielfacher Gestalt, Lampen und Leuchter, goldene Tauben und Kreuze, und schmückte sie mit Edelsteinen; man überzog die Altäre mit Silber und mit Gold; man zierte die Taufbrunnen mit silbernen Hirschen, stellte über den Confessionen Bogen von Gold auf, die von Säulen aus Onyx getragen, ein goldenes Lamm umschloßen. Während demnach Rom verarmte und verfiel, starrten die Kirchen von Schätzen, und das Volk, welches unvermögend war, Heer und Flotte zum Vandalenkriege auszurüsten, sah die Basiliken mit märchenhaftem Schmuck von Gold und Edelsteinen angefüllt.

3. Der Proceß des Arvandus. Fruchtlöse Unternehmungen gegen Afrika. Uebermut Ricimer's und sein Bruch mit Anthemius. Er belagert Rom. Dritte Plünderung Rom's, 472. Olybrius, Kaiser. Tod Ricimer's. Sein Denkmal in Rom: S. Agatha in Suburra. Glycerius, Julius Nepos, Kaiser. Die germanischen Söldner empören sich. Drestes erhebt seinen Sohn Romulus Augustulus zum Kaiser. Odoacer Herr von Italien, 476. Ausgang des abendländischen Kaisertums.

Proceß des  
Arvandus.

Die Regierung des Anthemius war ohne Glück und ohne Kraft; sie zeichnet nur ein merkwürdiger Vorfall aus: